

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Dienstanschrift: Tageblatt Riesa.
Numm. Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Kreischausammlung Großenhain, des Amtsgerichts, der Kreischausammlung beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Gewerbeamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1500
Straße Riesa Str. 52.

Nr. 183.

Montag, 9. August 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Herausgabezeitung für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Verkürzung und Nachförderung vor. Kästen für die Summe des Ausgabenbetrags sind bis 2 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Beziehen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 8 mm hohe Wandschriften (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitgenössischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungstermin: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsbeiträge — hat der Bezieher „Gehörer an der See“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg aber sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Deutschen, der Dienstleistungen oder der Betriebsstörungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachförderung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. B. W. Leibnitz, Riesa. Für Anzeigen: Wilhelm Bittner, Riesa.

Um die Wahlreform.

Op. Die Erörterung der mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Verbindung stehenden Fragen hat andere wichtige innerpolitische Probleme naturgemäß mehr in den Hintergrund treten lassen. Das gilt vor allem für die dringend notwendige Reform des Wahlrechtes. Man kann sagen, dass wohl in allen politischen Lagern und namentlich auch im Volke große Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Wahlen besteht.

Im Reichsinnenministerium beschäftigt man sich allerdings schon seit längerer Zeit mit der Ausarbeitung der neuen Wahlrechtsnovelle, jedoch soll die neue Vorlage den gehegten Erwartungen und Wünschen durchaus nicht gerecht werden. Ohne mit den Parteiführern in sonderliche Führung zu treten, will nun das Reichsinnenministerium das alte Wahlrecht in der neuen Vorlage beibehalten und im wesentlichen nur eine Verkleinerung der Wahlkreise vornehmen.

Da die neue Wahlrechtsvorlage dem Reichstag erst nach den Sommerferien zugehen wird, ist somit noch immer die Möglichkeit gegeben, dass sich unter dem Druck der Reichstagsfraktionen der Reichsinnenminister zu einer Revidierung der neu ausgearbeiteten Vorlage entschließen könnte. Wie wir hören, beabsichtigt das Zentrum in dieser Frage die Initiative zu ergreifen und nach vorheriger Führungnahme mit den Koalitionsparteien und den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen des Reichsinnenministerium einen Vergleichungsversuch bezüglich der Wahlreform zu machen. In Zentrumskreisen denkt man, auf die Wahlrechtsvorlage des früheren Reichskanzlers Grafen Berling zurückzurufen, die im Februar 1918 dem Reichstag zugegangen ist, damals jedoch nicht verabschiedet wurde. Diese Novelle sieht vor, dass in 80 Wahlkreisen nach dem alten Wahlrecht gewählt werden sollte. Gleichzeitig sollten 80 Abgeordnete nach den Grundzügen der Verhältniswahl in 24 Wahlkreisen gewählt werden. Danach würde die Zahl der Abgeordneten 448 und die der Wahlkreise 277 betragen. Der Vorlage ist eine längere Begründung beigegeben, in der zum Ausdruck kommt, der Grundgedanke der Verhältniswahl, dass jeder vom Wahlkampf beteiligten Gruppe eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung im Parlament aufzuhalten sollte, auf den ersten Blick viel für sich habe. Die Regierung Berling erkannte aber sofort die Nachteile des Verhältniswahlrechts. Sie wollte das Proportionalwahlrecht für die großen Städte und Industriestandorte mit dem des alten Wahlrechtes verbinden und somit beide Systeme, wie oben erwähnt, in Anwendung bringen.

In Zentrumskreisen denkt man nun mehr daran, in diese Wahlvorlage den Gedanken der Sammelstimmen einzufügen, wie sie gegenwärtig bereits bestehen. Auf diese Weise könnte das Reichsinnenministerium den Wünschen aller Parteien gerecht werden. Um nicht irgendwelchen Splitterparteien die Möglichkeit einer Kandidatur zu geben, ist davon bedacht, nur Stimmrechte oder Wiederberichte von einer bestimmten Höhe zur Verrechnung gelangen zu lassen. Um während der Legislaturperiode des Parlaments gewissermaßen die Stimmlistung der Wählerchaft feststellen zu können, denkt man weiter daran, in den Einzelwahlkreisen Neuwahlen dann vorzunehmen, wenn ein Abgeordneter sein Mandat niedergelegen sollte bzw. stirbt.

Eine derartige Wahlrechtsvorlage wäre mit den Bestimmungen der Reichsverfassung durchaus in Einstellung zu bringen, denn die in der Verfassung vorgeschriebene Art des Wahlrechtes würde mit den Grundzügen der Verhältniswahl übereinstimmen.

Die Rede des Reichsfinanzministers nach Bayern.

Der Herr Reichsminister der Finanzen ist am Sonnabend von seiner Besichtigungsreise in Bayern nach Berlin zurückgekehrt. Am Montagabend fand in Nürnberg eine Besprechung mit dem Bayrischen Ministerpräsidenten und dem Bayrischen Finanzminister über schwierige finanzielle Fragen, insbesondere auch über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung statt. Am Dienstag besuchte der Minister die im bayrischen Wald gelegenen Bahnhäfen, die mit Reichsmitteln zu Ende geführt werden sollen, am Mittwoch das Roßlau-Werk in Bautzen, am Donnerstag das Innwerk bei Töging. Außerdem besuchte der Minister die dort gelegenen Finanz- und Postämter. In Bautzen begleitete den Minister der Bayrische Finanzminister Dr. Kraus und den Minister, im Innwerk der Staatssekretär Müller. Besonders herzlich war der Empfang des Reichsministers im Bayrischen Wald. In Bautzen wurde am Abend ein Heimatfest veranstaltet, auf dem der Minister eine Rede hielte. Nach Schluss der Rede wurde das Deutschland-Lied gesungen.

Die Lage in China.

Reuter meldet aus Kanton: Der Generalstab der Truppen von Kanton hat an die Regierung in Kanton ein Telegramm geschickt, in welchem er mitteilt, dass die Truppen Russlands an der Tschang-tse-Brücke gesunken worden seien und dass sich der Feind in nördlicher Richtung zurückziehe. Wie Reuter weiter aus Kanton meldet, sind am Sonntag eine große Demonstration gegen die Wiederaufrüstung, der Peking-Tarif-Konferenz statt. Die Konferenz werde als ein Mittel betrachtet, einen Friedensbund für die Unternehmungen Englands gegen die Regierung von Kanton zu schaffen.

Bei neuen Beratungen der Ratskommission.

Schwierigkeiten mit Polen.

Die auständigen Berliner Stellen sind inoffiziell davon verständigt worden, dass die Studienkommission für die Wahlreform bereits Ende August zusammenzutreffen wird. Eine offizielle Einladung zur Teilnahme an den neuen Beratungen der Kommission wird das Sekretariat des Völkerbundes der Reichsregierung durch Vermittlung des deutschen Gesandten in Bern in den nächsten Tagen zugehen lassen.

Um auständiger Stelle hatte man noch vor wenigen Tagen zum Teil den Standpunkt vertreten, dass eine Beteiligung Deutschlands an den neuen Verhandlungen der Ratskommission nicht mehr zweckmäßig sei, weil es nun mehr so gut wie sicher ist, dass keine Macht ihr Recht gegen die Beteiligung eines ständigen Rates an Deutschland einzuwenden werde. Nach den hier vorliegenden neueren Informationen gehalten sich jedoch die Verhandlungen der französischen und der englischen Delegation mit Spanien und Polen über die Frage der Beteiligung von nichtdeutschen Mächten äußerst schwierig. Das Pariser und das Bonner Kabinett sind infolge der Ausbildungskosten, schon jetzt eineklärung über diesen Punkt herbeizuführen, zu dem Beschluss gelangt, das Sekretariat des Völkerbundes zu veranlassen, sich Ende dieses Monats die Studienkommission für die Wahlreform nach Genf zu berufen. Die Beforderung Spaniens, dass seine endgültige Haltung von dem Verlauf der neuen Verhandlungen der Ratskommission abhängig machen will, dürfte für diesen Beschluss ausschlaggebend gewesen sein.

Die Reichsregierung wird aller Voraussicht nach als Delegierte für die Beratungen der Studienkommission den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Schirach, und als Nachberater des gleichen Kabinetts den Ministerialdirektor Dr. Gauß nach Genf entsenden.

Eine Erklärung Mello Franco.

Der brasilianische Delegierte beim Völkerbund, Mello Franco, erklärte einem Vertreter des Exekutiv, er werde sich nur zum Zwecke offizieller Besuche nach Genf begeben und am 8. Oktober nach Rio de Janeiro abreisen. Er bestätigte, dass Brasilien auf der Septembertagung nicht vertreten sein werde. Für Brasilien sei die Lage noch genau dieselbe wie im Monat März.

Die Türkei und der Völkerbund.

Times berichtet aus Angora, die türkische Regierung erwägt seit einiger Zeit, ob es ratsam sei, dass die Türkei Mitglied des Völkerbundes werde. Von türkischer Seite werde in der Türkei darauf hingewiesen, dass für die Türkei notwendig sei, außerhalb des Genfer Kreises zu bleiben.

Der Gesamtplan des Reiches für die Arbeitsbeschaffung

enthält auch den Hinweis auf eine verstärkte Ingangsetzung des Wohnungsbauens, da zur Zeit noch über 100.000 Bauarbeiter Erwerbslosunterstützung erhalten. Die Durchführung und Finanzierung des Wohnungsbauens ist seit der Deutschen Steuernotverordnung in erster Reihe Sache der Länder. Es müsste deshalb zunächst mit den Ländern Verhandlungen eingeleitet werden, um für ein zufälliges Bauprogramm, das in erster Linie der Arbeitsbeschaffung zu dienen hat, die Ausbringung der nötigen Mittel in die Wege zu leiten. Neben verstärkter Heranziehung der Haushalte kommt hier nur die Aufnahme von Anleihen in Betracht. Die Verhandlungen mit den Ländern haben in dieser Richtung zu einem gewissen Abschluss geführt. Die Aufnahme der Anleihen kann der Natur der Sache nach nur allmählich durchgeführt werden. Das Reich hat sich deshalb bereit erklärt, den Ländern Vorschüsse auf die im Laufe der Zeit auszuhemmenden Anleihen bis zu einem bestimmten Höchstbetrag zur Verfügung zu stellen. Dadurch wird ermöglicht, dass mit dem aufzuhaltenden Bauprogramm in aller Rücksicht begonnen werden kann. Es kann erwartet werden, dass die technische Vorbereitung in den einzelnen Ländern nach zum Abschluss kommt. Da eine Reihe von Bauprojekten vorliegt, die mit Mitteln des ordentlichen Jahresbauprogramms nicht erledigt werden könnten, kann in Balde mit dem Beginne der Arbeiten auf der Grundlage der zulässigen Bauprogramme gerechnet werden.

Für Schaffung eines internationalen Strafgerichtshofes.

Wien. Die Kommission des Kongresses der Internationalen Bau-Association hat die Aussprache über die Errichtung eines Internationalen Strafgerichtshofes unter Teilnahme zahlreicher Delegierter beendet. Von Interesse war eine Neuordnung des Engländers Windham-Vowles, dass die Friedensverträge vielleicht anders ausgefallen wären, wenn vorher über bestimmte Vorläufe im Kriege unparteiisch hätte festgestellt werden können, was richtig oder unrichtig sei. Nach langerer Aussprache wurde folgende, vom Präsidenten der Kommission empfohlene Entschließung angenommen: Die Konferenz hat die Schaffung eines Internationalen Strafgerichtshofes und zwar als Abteilung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag beschlossen. Die Kompetenz dieses Gerichtes wird auf Delegierte

so bestreite Grund zu der Annahme, dass einzelne Mitglieder der türkischen Regierung dementsprechend gegen einen Eintritt in den Völkerbund tätig sind. Unter den Nationen, die, wie angenommen werde, die Türkei zum Eintritt in den Völkerbund zu bewegen suchen, werde Deutschland als die aktive angesehen. Deutschland werde zweifellos bald einen Sitz im Völkerbundrat haben, und man glaube, dass Deutschland es gern leben würde, wenn der einzige seiner früheren Verbündeten, der nicht Mitglied des Völkerbundes ist, ihm beitrete. Eine Fassade, die der die türkische Politik sehr interessiert sei, sei der Gedanke der Ausweitung eines oder mehrerer ständiger Machtzüge an die asiatischen Mächte. Die Türkei würde nach ihrem Beitritt Anspruch auf einen dieser Sitze erheben und werde vielleicht Unterstützung von „unerwarteter Seite“ erhalten.

Neue Tagung der deutsch-polnischen Niederlassungsverhandlungen.

Im Auswärtigen Amt wird augenblicklich das von den Vätern der deutschen Kommission für die Niederlassungsverhandlungen überreichte neue Gesetz für den Aufenthalt von Ausländern in Polen überlegt. Welchen Einfluss dieses Gesetz auf den weiteren Gang der Niederlassungsverhandlungen mit Polen haben wird, lässt sich noch nicht sagen. Gegenüber dem ersten Entwurf des Warschauer Regierung steht das neue Gesetz zweitens eine den deutschen Interessen entsprechende Verbesserung dar. Polen hat sich allerdings noch nicht entschieden können, der deutschen Befreiung bezüglich der Verfassungsfrage von aus Polen ausgewiesenen Deutschen nachzukommen. Wie wir hören, ist mit dem Abschluss der Niederlassungsverhandlungen vorläufig noch gar nicht zu rechnen, weil in dieser Woche eine Sommerpause eingelegt wird und die Beratungen erst wieder im September aufgenommen werden sollen.

Sitzung des Reichskabinetts am 12. August.

Wie der „Vorwärts“ meldet, werden Reichskanzler Dr. Marx und mit ihm die meisten Reichsminister spätestens bis zum Verfassungstage wieder in Berlin eingetroffen sein. Am 12. August tritt das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird vorläufiglich einen Bericht über die außenpolitische Gesamtlage eröffnen, bei dem die Völkerbundstreitigkeiten den größten Raum einnehmen werden. Die weiteren Beratungen des Kabinetts werden das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zum Gegenstand haben und schließlich werden auch die mit dem Treuhänder der Eisenbahnoberligationen geschlossenen Verhandlungen, die im Hinblick auf die noch ausstehende Bekämpfung des Generaldirektors Dörmäcker von Bedeutung sind, erörtert werden.

Die Teilnehmer an dem Kongress der Internationalen Bau-Association wurden Sonnabend nachmittag vom Präsidenten Hahnlich auf dem Semmering empfangen. Der Empfang trug einen überaus herzlichen Charakter.

Beschaffungsfeier in München.

Unter hoher Beteiligung stand gestern im Münchener Ausstellungspark eine Beschaffungsfeier statt, die vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Deutschen Demokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei, dem Gewerkschaftsbund, dem A. D. G. B., der Gruppe München, dem Arbeiter-Sportkartei, dem Arbeiter-Sängerbund und der Republikanischen Jugend veranstaltet worden war. Die Feier wurde mit Musik- und Gesangsvorträgen eingeleitet.

Als erster Redner sprach Reichstagsabgeordneter Wels, der u. a. erklärte: Den Sozialdemokraten ist die Liebe zum Vaterland niemals ein Lippenbekenntnis gewesen, ebenso wenig aber auch der Ruf: Nie wieder Krieg!, der sich mit der Beschaffungsfeier verbindet. Das Bekennen zum Weimarer Verfassung ist ein Bekennen zum Frieden. Der Redner wandte sich in seinem weiteren Ausführungen gegen die bayerische Regierung wegen ihrer Nichtbeteiligung an der Beschaffungsfeier. Mit einem Hoch auf die deutsche Republik und die Farben Schwarz-Rot-Gold schloß Wels seine Ansprache. Als weiterer Redner sprach General Theodor Körner, Mitglied des österreichischen Bundesrats, der u. a. erklärte, der Anschlussrede sei in Österreich keine umstrittene Frage mehr, und es werde der Tag kommen, wo Österreich ins Reich heimkehren werde auf dem Wege friedlicher Entwicklung, getragen vom Geiste von Weimar und Vocorno. Der Tag, der die Völker wieder zusammenführen und Deutschlands Stellung neu bestimmen werde auch Deutsch-Oesterreich wieder eins machen mit dem Reich. Das Hoch des Redners galt dem alten Ideal von 1848, der großdeutschen, einzigen Republik. Die gesamte Feier ist ohne Zwischenfall verlaufen.

Eine furchtbare Bluttat.

Lauchhammer. In dem benachbarten Industriestadt Lauchhammer verletzte heutelich ein Aufseher die Frau eines Nachbarn, mit der er im Streit lebte, nicht unerheblich. Dann erhob er seine eigene Frau und beginnend Selbstmord, indem er sich an einer Türklinke anhängte und sich eine Angel in den Leib setzte.

Großflugtag in Niesa.

Die von der Flieger-Sport-Gesellschaft-Dresden-Mitte veranstaltete Flugtag in Niesa fand vorausgesetzt bei sämtlichen Wetter am Durchmesser und gering in allen kleinen Teilen. Der Zweck der Veranstaltung, dem Fliegerclub neue Freunde zu gewinnen und Unterhaltung das und durch den Verträdler Friedensvertrag auf längere Zeit unterbunden gewesene Flugzeuge zu erneut, konnte erreicht werden ist. Das die Gegenabend nachmittag erwartete Flugzeug kam vor 10 Uhr, geriet aber in ein Gewitter und mußte nach Leipzig zurückkehren.

Eine wahre Volksveranstaltung machte sich schon sehrzeitig auf der Niesa-Deutschwitzer Straße bemerkbar. Fußgänger, Radfahrer und Autos streiften dem südlich des alten Friedhofes Görlitz gelegenen prätorischen Flugplatz, einem Stoppelgelände, zu. Die Sportleitung befand sich in den Händen des Herrn Oberleutnant a. D. Hörmann. Er hatte alles sehr gut organisiert. Mannschaften und Damen der Sanitätskolonne Niesa verabschiedeten die Sanitätsklinik. Zu diesem Zweck hatte die Kolonne ihr Verbändet auf dem Platz aufgestellt. Den Volkseinsatz verabschiedeten Polizeibeamte aus Dresden unter Leitung des Herrn Oberleutnant Hauffich, Beamte der Sächsischen Landespolizei und die städtische Polizei.

Um 10.30 Uhr verklärte das Flugzeug des Propellers in der Ferne die Ankunft der ersten Maschine, die ebenso wie die nachfolgenden glatt landete. Nachdem traten ein D 116 (Flieger Knabe), D 271 (Flieger Dr. Guilmann), D 808 (Flieger Ing. Kempel), D 488 (Flieger Baum) und D 428 (Flieger Schröder). Das letzte Flugzeug landete gegen 11.30 Uhr. Die Flugzeit von Leipzig nach Niesa betrug 18-22 Minuten. Kurze Zeit nach ihrer Ankunft stiegen mehrere Flugzeuge wieder empor, um Mellamejetell der Firma Franz Heinz und des Meissner Tageblattes über der Stadt und den umliegenden Ortschaften abzuwerfen. Es war eigenartig anzusehen, wie die Petrol in der Luft wirbelten und allmählich zur Erde herabstießen. Am Nachmittag fielen aus einem Flugzeug noch Mellamejetell der Firma Rosenthaler Fahrzeugwerke A.-G. (Vertreter Paul Wohl, Niesa-Wiesendorf); Flugzeug vom Flieger Tageblatt. Herr Müller hat einen Wimpel mit Worte, an uns adressiert, abgeworfen, der uns hoffentlich durch den ehrlichen Finder zugestellt werden wird.

Um 11 Uhr rückten die ersten beiden Flieger einen Flugtag aus D 116 "Elster Weißknecht", das eigens für Ballonflüge zur Verfügung stand. In ihm hatten zwei Balloniere Platz, in dem leichter gebauten D 428 "Mirag" hingegen nur einer. Letzteres haben auch die Abonnenten des Flieger Tageblattes benutzt, denen das Glück einen Freitagnachmittag verschafft hatte. "Es war wunderbar! Einzig schön!" so klagen es aus dem Munde der Flieger, wenn sie vom Flugzeug wieder entstiegen. Wie beglückwünschten dieselben herzlichst zu dem herrlichen Flug, der ihnen zeitweise unvergessen bleiben wird und hoffen, sie als Freunde und Verehrer des Sports gemommen zu haben. Die Ballonierflüge wurden auf den ganzen Tag ausgebreitet, da sich immer wieder Herren und Damen fanden, die die Freizeit des modernen Verkehrsmittels kennen lernen wollten. Beim 8 Uhr erhielt "Elster Weißknecht" einen Defekt am Steuer. Die Matrone mußte ihre Flüge einstellen und abmontiert werden.

Der sportliche Veranstaltung am Nachmittag folgerte sich der Vorlese ganz gewaltig. Weit über 10 000 Personen wohnten dem Schauspiel bei. Ein bedeutsames Gedränge entstand an den nach dem Sportplatz verkehrenden städtischen Pferdwagen, die bis auf den letzten Stehpunkt füllten. Daselbe Schauspiel wiederholte sich auch bei der Rückfahrt in der feierlichen Abendstunde. Völkisch 3.30 Uhr begann die sportliche Veranstaltung mit dem Begrüßungsschlag der anwesenden 5 Flugzeuge, die auch über der Stadt kreisten. Während der zweikünftigen Dauer der Vorführungen und einige Zeit vorher konzentrierte die Oelsener Stadtkasse auf dem Flugplatz. Viel bewundert wurden die Kunstflüge. Die kleinen Flieger schienen mit ihren Maschinen zu spielen, sie ließen sie fallen, um sie bald wieder zu fangen. Das Abtrünnlein aus großer Höhe und die wagemäßigen Loopings, Rollings, Slips und Steilkurven werden manchen angestellten Flieger in Staunen und Bewunderung versetzt haben. Erstaunlich war auch die Geschicklichkeit beim Ballonabschießen. Die kleinen in die Höhe gelösten Kinderballons wurden von den Fliegern eracht und erkoren in Atomie. In den hierauf wieder gebotenen Kunstflügen zeigte sich die vorzüchliche Schulung der Flieger, die ihre Maschinen sicher führten. An dem Schokoladenregal der Firma W. Felsche, Leipzig ergoßte sich besonders die jüngere Generation. Sie stürzte sich auf die abgezogenen Süßigkeiten und hätte es gern geschenkt, wenn das Flugzeug da oben noch eine längere Zeit Schokolade regnen ließ. Eine Gebenwürdigkeit ersten Ranges war der Ballonabsturz der jungen Ballonpilotin Elsa Wörle, die aus 500 Meter Höhe mittels Fallschirms absprang und glücklich einige Meter hinter der Zuschauerlinie landete. Aufsehen erfuhr vielleicht manchen, als die wagemäßige Ballonpilotin in schwärzender Höhe aus dem Flugzeug kroch und den Sprung in die Tiefe wagte. Bis zur Ballonabsturzung über ihrem Haupt bedurfte es nur weniger Jugendliche. Sie wurde durch die Zuschauermenge aufmerksam und schaute zu, kam dann aber nahezu entzweit der Erde näher. Es war ihr 18. Ballonabsturz. Den Schluss bildeten Ballonabstürze von Dr. Guilmann und Ing. Kempel. Es zeigte sich ein Bild, wie es unsere braven Kämpfer oft im Felde haben, nur mit dem Unterschiede, daß hier in friedlichen Kämpfen die Gewandtheit und schnelle Entschlußfähigkeit der Flieger zum Ausdruck kam.

Nach Beendigung der sportlichen Vorleistungen freuten die Zuschauer, vollbeschäftigt von dem Geschehen, wieder ihrer Heimat zu. Auch die Flugzeuge, ausgenommen das abmontierte, verließen den Platz am Ende der Tätigkeit und flogen nach Leipzig in den Flughafen Rosena zurück.

Als Kuriosum muß bezeichnet werden, daß nur die Straße Deutewitz-Niesa von der Amtsbaupolizei nicht gesperrt worden war, nicht aber der städtischen Verwaltung unterstehende Strondteil Niesa-Deutewitz.

Unangenehm wurde von vielen empfunden, daß außer Milch keine sonstigen erfrischenden Getränke zum Ausklang gelangten. Zum Durchmesser ist bei derartigen Veranstaltungen in anderen Orten immer ein sogenanntes "Biercafé" zu finden gewesen. Wie uns versichert wurde, hat die Sportleitung sich bemüht, Schnellcafé für einen biegsigen Getränk zu erhalten. Sie ist ihr aber trotz wiederholtem Nachsuchen an Stattkasse abgelehnt worden. Welche Gründe diesermaßen gewesen sind, war nicht in Erfahrung zu bringen. Das "Stadtkästel" wäre dabei jedenfalls nicht zu kurz gekommen.

Um gestrigen Flugtag sind einige photographische Aufnahmen auf dem Flugplatz vom Verlag des Flieger Tageblattes gemacht worden. Die Bilder sind in unserem Schaukasten am Tore des Geschäftsgrundstückes zur Ansicht ausgestellt. Gleichzeitig sind uns von Herrn Photograph Werner-Niesa 4 Aufnahmen zugestellt worden, die ebenfalls zum Anschauung kommen.

Dorfliches und Schöniges.

Niesa, den 9. August 1926.

-" Wettbewerbsbericht für den 10. August. (Wettbewerb um den Gold-Handwerkspreis an Dresden.) Gewinner bestellt. Reisezug zu gesetzlichen Feierungen. - Gemeinsame Erziehungsschule des nächsten Zug. Abstimmung.

-" Datum für Dienstag, den 10. August 1926. Sonnenanfang 6.37 Uhr. Sonnenuntergang 7.39 Uhr. Sonnenzeit 6.12 Uhr. Sonnenuntergang 8.42 Uhr. Wind (Wind in Berlin) 70 m. Sturm. Ausführung Jerusalem durch Elisa. 955: Otto der Große lädt die Ungarn auf dem Sachsen. 1792: Revolution in Paris; Abreisung XV.; Verschleierung der Kaiserin. 1814: Friedensunterzeichnung auf Wiener Kongress.

-" Bilder zur Schule. Sind die großen Ferien denn wirklich schon vorbei? So fragen sich viele Hausmutter unter kleinen, während sie langsam und lässig, teilweise neue Kleider bestimmt, ihre Sachen für den ersten Unterrichtsday bereit legen. In dem Schloßhof des Dreilindenbaus schaut die Jugend auf einem Sonnenuntergang dieser erste Schultag als ganz dünn, kaum mit dem üblichen Augen wahnehmbare Kreislauf ist. Aber je länger das Schloßhof unter Segel war, um so deutlicher trat jenes hervor. Junger einfacher und breitender erhob er sich, bis er der Welt wurde, an welchen nun beide das Schiff der Freiheit geschoben. Es war eine weite Sicht und es fehlte nicht an Stürmen und Regenfällen. Ein Götter, weil es im Elternhaus oft genug großes Schleudern und Sturmwinden gab und an Regen — nun! diese Tatsache bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Denn war es besser Sonnenchein während der ganzen Ferienzeit, war doch die einzige von unserer Jugend erkannte und anerkannte Qualität, die ruhig und zufrieden aufzugehen schien.

-" Et was ist bedeckt als an den übrigen Tagen der Woche eingetragen ob am Sonnabend abend in unserer Stadt an. Noch Umbaue wurden verankert. In der Nebenstunde kam vom Größeren Hallen, wo die Binnenschiffahrt einzugesellten, ein Festzug der Holzfächer. Doran tritten drei weitgefahrene Männer mit einem Schloßkasten, dann solaten Feuerwehrleute, die Musikkapelle und die Holzfächer in Arbeitskleid (blau-weiße Bluse, dunkelblaue Schürze und Schifferhose). Auf den sich anschließenden beiden Festwagen befand sich je ein von den Holzfächern bei ihrer Tätigkeit benutzter kleiner Tischbaum, geschmückt mit Laubzweigen und Schlosswimpeln. In den Rahmen sahen leicht gekleidete Kinder. Der Festzug bewegte sich nach dem Altmarkt, wo nach Abschluss im Sternsaal der Holzfächer-Hall begann. — Die sozialistische Jugend, die in Niesa zum Angenommen bestimmt war, stellte auf dem Altmarkt und sog um 9 Uhr mit Säulen durch die Stadt. — Von 7% - 8% Uhr dieses auf dem Rosenplatz der Missionsspaßnacht Niesa unter Gießmanns Zeitung Thürde und Volkswissen. Zu dem Abendblatt waren viele Bühnen erschienen, die den Klängen des 18 Mann starken Chores dankenswerten Herzens lauschten. — Das Wohnumenent-Ronzer im Stadtgebiet konnte nicht stattfinden; der zeitweilig heruntergekommene Regen mochte die Besucher abhalten haben.

-" Ballige Banknoten. Von den auf zehn Mark leitenden Banknoten Ausgabe vom 11. Oktober 1924, sind Falschglocke im Umlauf, die leicht an folgenden Merkmalen zu erkennen sind: Das Papier ist grau und dünner als das der echten, die Plastiken sind durch rötlich-violette Druckfarbe vorgezogen. Das Wasserzeichen ist durch Aufdruck mit Farben nachgeahmt. Das männliche Bild mit seinen großen runden Augen sowie die in der Zeichnung verdeckte Rose und der offene Mund lassen die Note leicht als Falschglocke erkennen. In dem Worte "Reichsbanknote" fehlt der J-Punkt.

-" Zahlungen an Behörden. Bei Behörden sind in letzter Zeit wiederholt Briefe eingegangen, denen Geld oder Briefmarken für Zahlungen an die Behörde beigelegt sein sollten, ohne daß diese Wertgegenstände tatsächlich beiliegen. Den Abfertigern können hieraus Nachstelle entstehen. Der Betrag kann ihnen von der Kasse der Behörde nicht geschrieben werden, und eine Amtshandlung deren Vornahme von den vorherigen Zahlung abhängt. Zur Vermeidung solcher Nachstelle wird dringend empfohlen, Zahlungen an Behörden, die nicht persönlich geleistet werden, nur durch Postanweisung, Postcheck, Giro- oder Banküberweisung zu bewirken, nicht aber den Wert anderer Banknoten beizufügen.

-" Befreiung der Belegschaft. Der Beitrag über den Steuerabzug vom Arbeitsschloß für das Kalenderjahr 1926 bis spätestens 31. Januar 1927. Der Herr Reichsminister der Finanzen weist in einem Rundschreiben vom 28. Juli 1926 darauf hin, daß anders wie für das vergangene Jahr für 1925 auf der in den Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitsschloß vorgesehenen Ausübung der Steuerabzugsbelege (Bahnsteuer-Überweisungsbücher, Nachweisungen, Aufstellungsbücher, Bahnsteuerausweise) bestanden werden wird. Es ist daher notwendig, daß das für jeden Arbeitnehmer geführte Bahnkontor jetzt einer genauen Überprüfung daran aufzugehen wird, daß jede Bahnsteueränderung des Arbeitnehmers fortlaufend richtig verzeichnet wird, doch ferner die Dauer eines Verdienstbaus wegen Krankheit, Streik, Ausperrung usw. richtig vermerkt ist und insbesondere Stückstände in der Aufzeichnung des geachten Lohns umzustellen. Für Betriebe mit stark wechselnder Belegschaft empfiehlt es sich, mit der Auszeichnung der Überweisungsbücher für die im Range des Kalenderjahrs 1926 aufzuhaltenden Arbeitnehmer abzufallen zu beginnen, damit die Zahl der nach Jahresfrist auszuzeichnenden Belege möglichst vermindert wird. Bei der Auszeichnung ist in den Säulen, in denen ein Arbeitnehmer während der Dauer seiner Beschäftigung seinen Wohnsitz (durch Verzug in eine andere Gemeinde) gewechselt hat, auf der Rückseite des Bahnsteuer-Überweisungsbüchters dieses Arbeitnehmers getrennt anzugeben, welcher Betrag von seinem Gesamtüberstand und der eingeschalteten Bahnsteuer im Jahre 1926 während der Dauer seines Wohnsitzes in der einen und der anderen Gemeinde beansprucht bzw. eingeschalten worden ist. Schon jetzt wird bemerkt, daß auf der Auszeichnung der Einheitsabrechnung der Belege bis 31. Januar 1927 unter allen Umständen bestanden werden mag, da nur dann der mit der Auszeichnung verfolgte Zweck erreicht werden kann.

-" Auflösung der Markanteile der Siedlungs- und der Gemeinden und Gemeindeverbände. Nach den vom sächsischen Gesamtministerium erlassenen Verordnungen vom 7. Juli 1926 — Nr. 20 des sächsischen Gesetzblattes vom 12. Juli 1926 — sind Anträge der Landtagsdeputierten auf Umtausch der in Industriebauburkunden verzeichneten Markanteile in der Ausbildung anstrebt und — bei Markanteilen des Staates — auf Verabschluß innerhalb der Zeit vom 2. August bis 1. November 1926 zu stellen. Einlösungstitel für die Markanteile des Kreisstaates Sachsen und die Sächsische Staatsbank in Dresden mit ihren Niederlassungen in Leipzig, Chemnitz und Zwickau sowie sämtliche staatliche Kassen. Die Ausstellung von Kärtchen auf Umtausch von Markanteilen der sächsischen Gemeinden und Gemeindeverbände hat bei Ver-

einzelnen Gemeinden und Gemeindeverbänden zu erfolgen. In den einzelnen Gemeinden müssen so, Deutliche Siedlungs- und Gemeindeverbände und sonst in 100 von 14. Juli 1926 die Verordnungen der Gemeinde mit Einschluß derjenigen über die Siedlungs- und Bauernsiedlungen und der Wertheim-Bauern, Siedlungs- und Weibed., in Nr. 161 vom 14. Juli 1926 die Verordnung Preußens wegen der Siedlungs- und Bauernsiedlungen und in Nr. 100 vom 14. Juli 1926 die Verordnung von Weibed., insbesondere Banken, Bankiers, Kaufleute, öffentlich-rechtlichen Betriebshäusern, Genossenschaften usw. eingeholt werden.

-" Deutscher Gartenbaukongress in Dresden. Die großzügige Jubiläumsausstellung in Dresden hatte den Reichsverband des Deutschen Gartendienstes veranlaßt, seine diesjährige Verbandsversammlung nach Dresden einzuberufen. Ein 3000 deutsche Gärtner sind diesem Ruf gefolgt und fanden sich, nachdem der Hauptvorstand und der Hauptausschuß des Reichsverbandes bereits am Donnerstag und am Freitag ihren Beratungen abgelegen hatten, am Sonnabend zu dem Begrüßungsbabylon im Alten Rathaus die Hauptversammlung statt. Hier begrüßte der Reichsleiter führende Vertreter des Reichsverbandes, Gärtnerleiter Schleswig-Holstein, die Verbandsmitglieder, darüber in erster Linie die Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbauverbände, der öffentlich-rechtlichen Betriebsverwaltung des Gartendienstes und besonders herzlich auch die anwesenden Vertreter aus Österreich. Der Redner widmete einige Worte der Feststadt Dresden und kam auf die wirtschaftliche Lage zu sprechen. Er betonte, daß angefangen der Sommerzeit, mit denen der deutsche Gärtner jetzt zu kämpfen habe, jede weitere Belastung untragbar sei. Dann nahm Staatssekretär Dr. Hoffmann vom Reichsernährungsministerium das Wort und überbrachte die Grüße dieses Ministeriums, das den Fragen des Obst- und Gartenbaus steckt ein besonderes Interesse entgegengebracht habe. Zur Sollfrage gab Staatssekretär Dr. Hoffmann die Versicherung ab, daß vom Ministerium im Interesse des Gemüse-, Obst- und Gartenbaus alles getan werde, was im Rahmen und unter Berücksichtigung der gesamten Wirtschaft möglich sei. Zur positiven Förderung des Gemüse- und Gartenbaus hätten Reichs- und Reichstag nicht unerhebliche Mittel, namentlich für Grünbau und Reichsland nicht unerhebliche Mittel, namentlich für Grünbau und Reichsland zur Verfügung gestellt. Die Abstimmung wurde noch große Schwierigkeiten bereiten, aber gemeinsame, energische Arbeit, auch durch Einwirkung auf das Tarifwesen der Reichsbahn, werde doch hoffentlich zur Erfolgssicherung führen, damit wenigstens zunächst einmal der Vorliegungsbabylon wieder erreicht werde. Im Auftrage der sächsischen Regierung sprach Ministerialdirektor Dr. Aulen, der darauf hinweist, daß in keinem deutschen Lande der Gartendienst eine verhältnismäßig gleich große Bedeutung habe wie in Sachsen. Der soziale und hygienische Wert des gärtnerischen Betriebes sei hier früh erkannt worden und so vergrößerte Sachsen mit 150 000 Kleingärten von 400 Hektar Fläche eine außergewöhnliche Entwicklung im Kleingartenwesen. Nach einigen weiteren Begrüßungsbabylonen wurde die Versammlung in zusammenhängenden Vorträgen über die Frage der Nationalisierung des deutschen Gartendienstes unterrichtet. Direktor E. Hochmann, Diplom-Landwirt (Berlin) sprach über die Zusammenfassung der berufsständischen Kräfte im Gartendienst und ihr Einwirken auf die Wirtschaftspolitik. Der Redner forderte für die Berufsausbildung der schaffenden und heranziehenden Generation engste Zusammenarbeit mit den gärtnerischen Bildungsstätten, damit der junge Gärtner volkswirtschaftlich und kaufmännisch arbeite. Eine besondere Sorge der Reichsorganisation der Gärtner müsse der bevorstehenden Regelung des preußischen Städtebaugesetzes und dem Reichsbaubildungsbüro gelten. Dann berichtete Karl Weinhausen (Berlin) über das Thema: Wie verringere ich meine Produktionskosten? Auf dem Wege der Buchführung müsse eine genaue Nachprüfung der Betriebskosten vorgenommen werden. Eine Senkung der Kosten sei möglich durch Erziehung der Handarbeit durch Maschinenbau, gemeinsame Verwendung von Maschinen durch verschiedene Betriebe, Kapitalisierung der Betriebsführung. Bölschwirt R. D. B. Dr. Hermann Reiche (Berlin) behandelte in seinem Vortrage die Frage: Wie produzieren wir mit geringem Aufwand die 470 Millionen Auslandsware im eigenen Lande? Er behandelte eingehend die Aufgaben von Bedarfssorten für die Betriebe bis zu dem Zeitpunkt, wo größere Einnahmen zur Abschaffung stehen. Dem vierten Redner, Bölschwirt R. D. B. Sievert (Berlin) war die Abstimmfrage als Thema: Wie verringere ich meine Produktionskosten? Auf dem Wege der Buchführung müsse eine genaue Nachprüfung der Betriebskosten vorgenommen werden. Eine Senkung der Kosten sei möglich durch Erziehung der Handarbeit durch Maschinenbau, gemeinsame Verwendung von Maschinen durch verschiedene Betriebe, Kapitalisierung der Betriebsführung. Bölschwirt R. D. B. Dr. Hermann Reiche (Berlin) behandelte in seinem Vortrage die Frage: Wie produzieren wir mit geringem Aufwand die 470 Millionen Auslandsware im eigenen Lande? Er behandelte eingehend die Aufgaben von Bedarfssorten für die Betriebe bis zu dem Zeitpunkt, wo größere Einnahmen zur Abschaffung stehen. Dem vierten Redner, Bölschwirt R. D. B. Sievert (Berlin) war die Abstimmfrage als Thema: Wie verringere ich meine Produktionskosten? Auf dem Wege der Buchführung müsse eine genaue Nachprüfung der Betriebskosten vorgenommen werden. Eine Senkung der Kosten sei möglich durch Erziehung der Handarbeit durch Maschinenbau, gemeinsame Verwendung von Maschinen durch verschiedene Betriebe, Kapitalisierung der Betriebsführung. Bölschwirt R. D. B. Dr. Hermann Reiche (Berlin) behandelte in seinem Vortrage die Frage: Wie produzieren wir mit geringem Aufwand die 470 Millionen Auslandsware im eigenen Lande? Er behandelte eingehend die Aufgaben von Bedarfssorten für die Betriebe bis zu dem Zeitpunkt, wo größere Einnahmen zur Abschaffung stehen. Dem vierten Redner, Bölschwirt R. D. B. Sievert (Berlin) war die Abstimmfrage als Thema: Wie verringere ich meine Produktionskosten? Auf dem Wege der Buchführung müsse eine genaue Nachprüfung der Betriebskosten vorgenommen werden. Eine Senkung der Kosten sei möglich durch Erziehung der Handarbeit durch Maschinenbau, gemeinsame Verwendung von Maschinen durch verschiedene Betriebe, Kapitalisierung der Betriebsführung. Bölschwirt R. D. B. Dr. Hermann Reiche (Berlin) behandelte in seinem Vortrage die Frage: Wie produzieren wir mit geringem Aufwand die 470 Millionen Auslandsware im eigenen Lande? Er behandelte eingehend die Aufgaben von Bedarfssorten für die Betriebe bis zu dem Zeitpunkt, wo größere Einnahmen zur Abschaffung stehen. Dem vierten Redner, Bölschwirt R. D. B. Sievert (Berlin) war die Abstimmfrage als Thema: Wie verringere ich meine Produktionskosten? Auf dem Wege der Buchführung müsse eine genaue Nachprüfung der Betriebskosten vorgenommen werden. Eine Senkung der Kosten sei möglich durch Erziehung der Handarbeit durch Maschinenbau, gemeinsame Verwendung von Maschinen durch verschiedene Betriebe, Kapitalisierung der Betriebsführung. Bölschwirt R. D. B. Dr. Hermann Reiche (Berlin) behandelte in seinem Vortrage die Frage: Wie produzieren wir mit geringem Aufwand die 470 Millionen Auslandsware im eigenen Lande? Er behandelte eingehend die Aufgaben von Bedarfssorten für die Betriebe bis zu dem Zeitpunkt, wo größere Einnahmen zur Abschaffung stehen. Dem vierten Redner, Bölschwirt R. D. B. Sievert (Berlin) war die Abstimmfrage als Thema: Wie verringere ich meine Produktionskosten? Auf dem Wege der Buchführung müsse eine genaue Nachprüfung der Betriebskosten vorgenommen werden. Eine Senkung der Kosten sei möglich durch Erziehung der Handarbeit durch Maschinenbau, gemeinsame Verwendung von Maschinen durch verschiedene Betriebe, Kapitalisierung der Betriebsführung. Bölschwirt R. D. B. Dr. Hermann Reiche (Berlin) behandelte in seinem Vortrage die Frage: Wie produzieren wir mit geringem Aufwand die 470 Millionen Auslandsware im eigenen Lande? Er behandelte eingehend die Aufgaben von Bedarfssorten für die Betriebe bis zu dem Zeitpunkt, wo größere Einnahmen zur Abschaffung stehen. Dem vierten Redner, Bölschwirt R. D. B. Sievert (Berlin) war die Abstimmfrage als Thema: Wie verringere ich meine Produktionskosten? Auf dem Wege der Buchführung müsse eine genaue Nachprüfung der Betriebskosten vorgenommen werden. Eine Senkung der Kosten sei möglich durch Erziehung der Handarbeit durch Maschinenbau, gemeinsame Verwendung von Maschinen durch verschiedene Betriebe, Kapitalisierung der Betriebsführung. Bölschwirt R. D. B. Dr. Hermann Reiche (Berlin) behandelte in seinem Vortrage die Frage: Wie produzieren wir mit geringem Aufwand die 470 Millionen Auslandsware im eigenen Lande? Er behandelte eingehend die Aufgaben von Bedarfssorten für die Betriebe bis zu dem Zeitpunkt, wo größere Einnahmen zur Abschaffung stehen. Dem vierten Redner, Bölschwirt R. D. B. Sievert (Berlin) war die Abstimmfrage als Thema: Wie verringere ich meine Produktionskosten? Auf dem Wege der Buchführung müsse eine genaue Nachprüfung der Betriebskosten vorgenommen werden. Eine Senkung der Kosten sei möglich durch Erziehung der Handarbeit durch Maschinenbau, gemeinsame Verwendung von Maschinen durch verschiedene Betriebe, Kapitalisierung der Betriebsführung. Bölschwirt R. D. B. Dr. Hermann Reiche (Berlin) behandelte in seinem Vortrage die Frage: Wie produzieren wir mit geringem Aufwand die 470 Millionen Auslandsware im eigenen Lande? Er behandelte eingehend die Aufgaben von Bedarfssorten für die Betriebe bis zu dem Zeitpunkt, wo größere Einnahmen zur Abschaffung stehen. Dem vierten Redner, Bölschwirt R. D. B. Sievert (Berlin) war die Abstimmfrage als Thema: Wie verringere ich meine Produktionskosten? Auf dem Wege der Buchführung müsse eine genaue Nachprüfung der Betriebskosten vorgenommen werden. Eine Senkung der Kosten sei möglich durch Erziehung der Handarbeit durch Maschinenbau, gemeinsame Verwendung von Maschinen

Rund und Wissenschaft.

Gästspiel der Dresdner Opernschule in Schwerin. Die das Münchner Blatt "Arbeiter" mitteilt, hat der Direktor der Dresdner Opernschule das Werkzeug Stora Theater in Malmö für zwei Gastvorstellungen gemietet, die am 6. und 7. November stattfinden sollen. Gegeben wird Kreuzer "Das Nachtlager von Granada". Weitere Gästespiele sollen in Helsingborg, Lund, Landskrona, Ystad und Halmstadt sowie möglichstweise in Stockholm und Oslo stattfinden. Auch in Kopenhagen führt Werkzeug Unterhandlungen wegen eines kurzen Gästespieles in der dänischen Hauptstadt.

Die Physiologen machen Hähne aus Hühnern. Auf dem gegenwärtig in Stockholm tagenden 12. Internationalen Physiologenkongress machten die französischen Professoren

Gérardot und Vassez eingehende Mitteilungen über ihre Versuche, durch Geschlechterübertragung in der Tierwelt Hermaphroditen, d. h. Tiere, die gleichzeitig männlichen und weiblichen sind, heranzubringen. Danach ist es den beiden Hörnern gelungen, Hühner dadurch zu Hähnen zu machen, daß sie nach Vorpräparat des Hirschhorns einen kleinen Teil des Hirschhorns wieder einsetzen, der in kurzer Zeit eine derartige Veränderung durchmache, daß seine Gewebe an die männlichen Geschlechtsdrüsen erinnern. Das Huhn, dem auf diese Weise der Hirschhorn verändert wurde, bekommt nicht bloß Hahnentestes und Hahnennässen, sondern teilweise auch Sporen. Durch solche Veränderungen hätten sich eigentümliche Mischungen von Hahn und Hahn ergeben, was sich in erster Linie im Gefieder zeige, indem die einzelne Feder an der Spitze weiblich, am Grunde männlich sei und umgekehrt.

Professor Géral-Rosendal berichtete über Versuche, bestimme Hermaphroditen aus unter den Hühnern zu erzeugen, was vor allem bei Meerfröschen sehr gut gelungen ist. Die nach der genannten Methode behandelten Tiere seien sowohl äußerlich wie physisch gleichzeitig männlich und weiblich. Professor Géral hat bei seinen Versuchen entweder eine männliche und eine weibliche Geschlechtsdrüse bei einem und demselben Tier eingesetzt oder in den männlichen Geschlechtsdrüsen einen Teil des weiblichen. Der Erfolg war in beiden Fällen derelieb. Im Zusammenhang hiermit will Professor Géral auf den grundlegenden Unterschied zwischen Etagiereten und Hähnen in dieser Beziehung hinweisen, der darin besteht, daß bei letzterem im allgemeinen eine weibliche Tendenz überwiegt, während bei letzteren die männliche überwiegt.

Amtliches.

Erloschen ist die Maul- und Klauenpest unter den Viehhäfen von Wilhelm Richter in Lichtensee Nr. 19 und Ost. Herrmann in Lichtensee Nr. 13.

Großenhain, am 7. August 1926.

F. Die Amtshauptmannschaft.
Auf Blatt 699 des Handelsregisters, die Firma Kleinwerk Jacobsthal, Aktiengesellschaft in Jacobsthal betr., ist heute eingetragen worden: Der Kaufmann Erwin Dornig in Niederlöschitz ist Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft; seine Prokura ist erloschen. Die Vorstandsmitglieder Jürgens und

Dornig sind nur berechtigt, die Gesellschaft gemeinsam zu vertreten. Die besondere ermächtigung zur Einzelvertretung hat bis erloschen.

Landgericht Riesa, am 5. August 1926.

Die Geschäftsausübung über das Vermögen der Kantinenpächterei und Warehausbesitzerin Maria Richter ab. Richter ist seitdem Vater C ist nach Rechtskrift des Betätigungsbeschlusses vom 22. Juli 1926 rechtstätig bestellt.

C. H. S./26. **Landgericht Riesa, 6. August 1926.**

Dienstag, den 10. August 1926, mittags 12 Uhr, soll in Röderau 1 Doh Schlemmerfeier (ca. 7 Bier) veranstaltet werden. Bierveranstaltung Bahnhof Röderau.

Riesa, am 9. August 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Landgerichts.

U. T. Goethestraße 102

Ab heute Montag bis Mittwoch:

„Gauklerblut“

eine Artistenschau in 7 Akten.

Ab Donnerstag das Tagesgespräch der Großküche:

Die Verlorenen.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröba.

Heute Montag bis Mittwoch das mit großem Beifall aufgenommene Filmwerk:

Aus Rheinlands Schicksalstage

(Die Wacht am Rhein).

6 Akte mit Hans Mierendorff und Maria Helena.

Ab Donnerstag:

Panzerkreuzer „Polemkin“

das gewaltige Filmwerk aller Seiten.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken — zugleich im Namen der Eltern — allen herzlich! Besonderer Dank der Jugend von Heyda, Kreinitz und Jacobsthal.

Kreinitz, August 1926.

Karl Schuster u. Frau
Martha geb. Waldauf.

Ihre heute erfolgte Vermählung bedarf
sich anzusehen

Fritz Müller, Fleischermeister
Frieda Müller geb. Scheiner.

Riesa, 9. August 1926.

Richard Pöltz Gertrud Pöltz geb. Czaja

Vermählte

gleichzeitig danken wir, auch im Namen unserer Eltern, für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke am Tage unserer Vermählung.

Riesa, 7. August 1926.

Ingrid.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsmädchens

zeigen in dankbarer Freude an
Johanna Cech u. Frau Agnes geb. Göde.
Riesa-Gröba, 8. August 1926.

Sonder-Angebot. Statt 9 M. 25 Pl. — 7 M. 25 Pl. in daunenreichen weißen Bettfedern.

Gothaer, 74. Martha Schwarz.



Erhöhung der Leistungsfähigkeit

ist bei den heutigen schwierigen Lebensverhältnissen außerordentlich wichtig. Durch

Leciferrin

kann in vielen Fällen der Körper gekräfftigt und damit die Lust zur Arbeit erhöht werden. Leciferrin schmeckt sehr angenehm.

Preis Mk. 1.75. **Große Flasche Mk. 3.—.**

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Depot: Reichs-Apotheke, Schulstr. 1

Stadt-Apotheke, Dr. A. Arnold.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Marie verw. Locher

geb. Walther

im 77. Lebensjahr.

Dies zeigen schwererfüllt an

Ernst Locher und Frau
Elsa verw. Huster geb. Locher
Gretel Locher
Hilde und Irma Huster als Enkel

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr in Riesa von der Friedhofshalle aus statt.

Emma Hennig

drängt es uns, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ausgeborene Dank Ihnen lieben Jugendfreunden für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte, sowie für den überaus reichen Blumenstrauß. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Riesa, den 6. August 1926.

Die tieftauernden Eltern
und Kurt Radler

angleich im Namen aller Hinterbliebenen.

herzlichen Dank allen

allen denen, die unsere liebe Entschlafene, unsere liebe Mutter

Frau Marie verw. Paul

durch Seelen zur letzten Ruhestätte, durch den überaus reichen Blumenstrauß, durch Wort und Schrift ehren, sowie herzlichen Dank Herrn Walter Schröder für die trostenden Worte am Grabe.

Du aber, liebe Mutter, Dir ist es nun wohl. Gabe Dank und ruhe in Frieden.

In stiller Trauer

Mag Gutz und Frau geb. Paul

im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, Düsseldorf, Bärenstein, Binnwald.

Dochleins Makrelen

aus frischem Maul

Riefer Büdingen

heute frisch eingesetz. n. empf.

F. M. Kriegel, Carolastr. 5

Wiesen - Hau

in gut geernteter Qualität,

angebotet in Badungen nach

allen Stationen bei sehr

guten Bedingung.

Ernst Hoog

Rauhuttergroßhandlung

Gera, Fermur 251.

Birnen verkauf

W. B. & B. Co.

Geerhausen 57.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Admiral Böberlein.

Morgen Dienstag

Emil Schäffert.

Von 8 Uhr an Wettbewerb

später Semmeljause.

Muskatellerbirnen

Wund 7 Blz. bei

Ferdinand Müller

Hauptstraße 70.

Würtzfrische Seeblüte.

Clemens Bürger.

Kutscher

zum leeren Sack trans-
portiert wird, gelaufen.
Au melben Dienstag früh
6 Uhr bei Fleischermeister

Erich Müller,

Schloßstraße 18, vt.

Prima oldenburg

Kalbe

hochfragend, steht zum
Verkauf ob, gegen Laufzeit
eines Schlachtkindes

Riesa, Bismarckstr. 65.

Einige gebr. Damenträder

zu verkauf, darunter eins wie
neu. **2. Winkler, Fabrik-**

handlung, Hauptstr. 63.

Unterhaken

Badewanne

mit Gasofen, sowie elektr.
Zähler umfangshaber zu
verkaufen **Carolstr. 11.**

Honigbirnen, Blz. 6 Blz.

zu verkauf. **Albertplatz 9, 1.**

Ab heute Montag bis Donnerstag, 12. 8.,
ein weithinbekanntes Bild aus der modernen
Zeit, ein Film, der unser Leben wider-
spiegelt wie kaum ein anderer:

Die Stadt der Versuchung.

In den Hauptrollen: Adolf Klein, Julianne
Johnston, Hermann Picha, Malcolm Tod.

Im Belprogramm:

Tommy im Varieté

Filmkomödie in 2 Akten mit Buster Keaton.

Der Mann mit der gespannten Lippe

Detectivkomödie in 2 Akten.

Täglich 7 und 9 Uhr.

Stadtpark

Jeden Abend ab 7.30 bei schönem Wetter

musikal. Unterhaltung.

Ausschank eröffl. Biere.

Städt. Schlagabne. — Geöffnet.

Mittwoch, 11. August, ab 4 Uhr Kaffee-Konzert.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Haushaltsgereinigungsverein Riesa. Dienstag, 10. August, abends 19 Uhr Vereinsversammlung in der "Gäblerstraße". Wichtige Änderungen des Wietrechts. Erf. aller notwend. Befrei. Sportverein e. V. Dienstag 8 Uhr Spiel- und Verwaltungsausschlußtagung. Verein Erzähler und Vogtländer, Riesa. Die Monatsversammlung für August fällt aus.</p

zu der Magdeburger Morde.

In der Magdeburger Morde bringen die Bilder auch heute noch viele ergänzende Weißungen, aus denen wir folgendes entnehmen: Unter den letzten Wörtern in der Sache des französischen Geheimen war die Hoffnung des Mordes Helling. Gille Gothe konnte bei ihrer Bezeichnung darüber nur auslegen, daß es von Schröder längst seit bewusst worden sei. Über sein weiteres Verhältnis wußte sie nur noch, daß sie seinerzeit mit Schröder zu einem Magdeburger Fabrikhändler gegangen sei, und daß es an diesem durch Schröder verlaufen worden sei. Die Abreise des Fabrikhändlers wußte sie nicht mehr. In Begleitung eines Kriminalbeamten wußte sie nicht mehr. In Begleitung eines Geheimen, und es gelang ihr, in einem kleinen Fabrikhändler im Magdeburger Armentviertel den Räuber wiederzufinden. Der Fabrikhändler konnte sie auch noch genau an den Ort erinnern. Das Rad selbst konnte allerdings nicht mehr zur Stelle gehabt werden, da der Fahrradhändler es zuerst untergekommen hatte. Es stand sich jedoch ein von Schröder unterzeichnetes Revers vor, in dem dieser erklärte, daß das Rad nicht geklaut sei. Die genaue Kenntnis der Haftlosen Steuerangelegenheit seitens Schröder erklärt man sich jetzt damit, daß Helling am Tage der Ermordung Aufklärungen darüber bei ihm trug, die dann in die Hände Schröders fielen.

Über den Mord seines Gefährten teilt die Magdeburgische Tageszeitung mit, Schröder habe seinem Verteidiger erklärt, daß er sein Gefährten nur zum Schein abgelegt habe. Er sei nicht der Mörder Helling, sondern an der Tat nur insofern beteiligt, als er an der Autostütze, bei der die Leiche in seine Wohnung geschafft worden sei, teilgenommen und die Leiche dann bei sich vergraben habe. Die Ermordung habe er jedoch nicht ausgeführt. Schröder bleibt im übrigen bei seiner Behauptung, daß die Ermordung Helling auf Antifaschist Rudolf Haas erfolgt sei. Er habe nur das Rad allein auf sich genommen, damit seine Braut nicht als Mörderin in Frage komme.

Die Haftentlassung der Anklage zum Mord beschuldigten Kaufmann Rudolf Haas ist nicht, wie in einem Teil der Presse berichtet wurde, auf unmittelbare Weisung des Justizministers, sondern von der Magdeburger Staatsanwaltschaft aus eigener Entschließung beim Untersuchungsrichter beantragt worden.

Der Interpellation der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Fraktion hat, wie bereits erwähnt, im Preußischen Landtag eine große Anfrage eingebracht, die sich gegen das Verfahren des Magdeburger Untersuchungsrichters Kölling richtet. Es wird zunächst betont, daß der Mord durch die Gefährten Schröder und seiner Geliebten Gothe im wesentlichen aufgeklärt sei; die Aufklärung sei erfolgt gegen den bestellten, später erblittenen Aufwartend des Untersuchungsrichters Kölling. Kölling und der ihm unterstellte Kriminalamtsleiter Tenbold hätten monatelang harsch die Verfolgung aller Spuren unterlassen, die zur Niederkunft des Schröder führen könnten, dagegen mit aller Kraft versucht, den völlig unschuldigen Fabrikanten Haas der Anklage zum Mord zu überläufern. Bei diesem Zweck sei Tenbold nicht davon zurückgestritten, dem Schröder die Kenntnis der Schröder bekannten Personen und Dertlichkeiten zu vermitteln, von deren vorheriger Kenntnis die Glaubwürdigkeit der Auslagen Schröders wesentlich abhängt. Es besteht sogar die dringende Verdacht, daß Tenbold dem Schröder erst die Bezeichnung der Mordstiftung gegen Haas suggeriert hat. Kölling habe Tenbold bei seinem Treiben in jeder Weise gedreht, er sei auch nicht davor zurückgeschreckt, die offiziellen Beamten, die den Mord aufklärten in einem ihm von dritter Seite diktierten und von ihm vorsätzlich veröffentlichten Brief an den Magdeburger Polizeipräsidiumsberichterstatter betont, daß die Rücksichtnahme der Befreiung des Mordes zu bezichtigten. Kölling habe es nicht einmal über sich vermoht, gegen Schröder die Untersuchung auf Mord zu eröffnen, als festgestellt wurde, daß in Schröders Keller die Leiche des ermordeten begraben lag. Kölling habe es weiter unterlassen, bei Schröder Haussuchung zu halten, die von Schröder bei Seite gebliebenen blutbefleckten Einrichtungsstücke des Mordzimmers herbeizuschaffen, die im Körper Helling's gefundenen Geschoße durch einen Sachverständigen prüfen zu lassen und die Geliebte Schröder zu vernichten, durch deren Inhaftnahme der Mord binnen vier Stunden aufgeklärt worden sei. Im Gegenteil habe sich Kölling nach dieser Inhaftierung widerlegt. Er sei in seinem Verhalten bestärkt worden durch Magdeburger Richterkreise und die Reichspräsidenten, durch das Magdeburger Richterkollegium und die Magdeburger Ortsgruppe des preußischen Richtervereins. Ware es nach Kölling und seinen Hintermännern gegangen, so hätte ein Unschuldiger den Mord büßen müssen und der wahre Täter wäre frei ausgegangen. Am Schluß der Interpellation heißt es: "Was gedenkt das Staatsministerium angesichts dieser standhaften Vorgänge zu tun? Wird das Staatsministerium gegen Helling nicht nur disziplinarisch sondern auch strafrechtlich untersuchen wegen Amtsvorbrechen einleiten? Gedenkt das Staatsministerium noch weiter den preußischen Richterorganisationen als Standesorganisation anzurechnen, der zwar einen aufrichtigen und untadeligen Republikaner wie den Senatspräsidenten Grohmann ausgeschlossen, aber den Untersuchungsrichter Kölling mit aller Kraft gedreht hat?"

Freilassung von Haas, Fischer und Reuter.

Die Sprachkammer hat um 12 Uhr mittags die sofortige Haftentlassung des Direktors Haas, des Kaufmanns Fischer und des Bankiers Reuter beschlossen. Die Genannten wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Öffener Brief Clemenceaus an Coolidge.

Paris. Georges Clemenceau lädt durch die Agentur Havas einen offenen Brief an den Präsidenten der Vereinten Staaten Coolidge verbreiten, in dem es u. a. heißt: Zwischen den beiden großen Ländern, die während des Krieges mit Frankreich verbündet waren, sind wegen der Abrechnung Weltverhältnisse entstanden, die die Zukunft der zivilisierten Welt ernstlich bedrohen. England hat bisher immer die Tendenz verfolgt, die Völker des Kontinents gegen einander auszuspielen, und heute ist es Amerika, von dem aus Frankreich hauptsächlich beeinflusst wird. Wenn die Nationen nur Geschäftshäuser wären, so würden die Banknoten das Schicksal der Welt regeln. Sie wissen, daß unsere Ratten leer sind. In solchen Fällen unterzeichnet der Schuldherr Bescheid. Das verlangen Sie auch von uns. Aber es ist auch notwendig, daß wir hören und darüber an eine Verregelung zu bestimmtem Zeitpunkt glauben können. Aber es ist offenes Geheimnis, daß es hier nur um fiktive Möglichkeiten handelt, die den Zweck haben, eine Karte mit guten Hypothesen auf Grund und Boden, wie in der Karte, herzustellen. Das werden wir niemals annehmen. Frankreich ist nicht verlässlich, auch nicht an seine Freunde. Wir haben es unabhängig übernommen und unabhängig wollen wir es hinterlassen. Drei solche Jahre hindurch haben wir von Amerika gehört: Frankreich ist die Grenze der Freiheit. Die endlose Reihe der Taten ist eine Konfrontation, die wohl mit der Redewandlung Amerikas einen Kontakt erhalten kann."

Clemenceau schreibt mit der Freiheit, daß er frei und

offen Präsident Coolidge seine Wahrheit vortrage, so daß dieser jetzt das Wort habe.

Coolidge und der offene Brief Clemenceaus.

Paris. Präsident Coolidge erhält heute nachts Pressemeldungen Kenntnis von dem an ihn wegen der Regelung des französischen Kriegsschulds gerichteten offenen Brief Clemenceaus. In seiner Umgebung wird erklärt, daß Coolidge der Ansicht sei, die Washingtoner Regierung beabsichtige, die Beziehungen zum französischen Volk in allen Fragen durch die von der Verfassung bestimmten diplomatischen Vertreter aufrechtzuhalten. Der Präsident ist der Meinung, daß die Verhandlungen über die Regelung des französischen Kriegsschulds an Amerika abgeschlossen seien.

Weitläufig des Finanzausschusses der Kammer.

Paris. Der Finanzausschuß der Kammer beschloß, einen Unterausschuß aus fünf Vertretern der größten Kommerzfraktionen einzusetzen, der während der Parlamentssession die Frage der unterzeichneten Schulden zu prüfen hat. Erst nach Abschluß dieser Arbeit will der Ausschuß einen Berichtsherrn ernennen. Der Finanzausschuß hat sich seiner mit dem Antrag des Abg. Halcos über die Einschränkung einer Voluntasgabe für Ausländer beschäftigt und ihn in seiner gegenwärtigen Form als unzweckmäßig verworfen.

Die Senatskommission.

Paris. Der Senat hat am Sonnabend abend die von der Regierung vorgelegte Entschließung über die verfassungsgerechte Sicherung der Amortisationskasse mit 275 gegen 17 Stimmen angenommen. Ein Antrag Reboul, der den von Renaudel in der Kammer gestellten Antrag wieder aufnahm, wurde mit 267 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Senatspräsident de Selles teilte hierauf in seiner Eigenschaft als Präsident der Nationalversammlung mit, daß diese am Dienstag, den 10. August, um 9 Uhr morgens in Versailles zusammentritt. Man nimmt allgemein an, daß die Nationalversammlung nur einen Tag dauern wird. Am Dienstag vormittag soll über die Geschäftsordnung und die Einlegung der Kommission, die über den der Nationalversammlung vorausliegenden Entwurf Bericht zu erheben hat, beraten werden. Am Nachmittag soll dann der Entwurf auf Grund des Berichts der Kommission von der Nationalversammlung verabschiedet werden.

Am Tage nach dem Schluß der Nationalversammlung wird wie Havas mitteilt, in der Kammer und im Senat das Dekret für die Schließung der ordentlichen Parlamentssession 1926 verlesen werden.

Der Airmenstreit in Mexiko.

Wie Associated Press aus Mexiko meldet, hat die Regierung bekannt gegeben, daß die Auktionsdekrete auf verdecktes Kirchenbesitztum ebenso angewendet werden, wie auf katholische. Es sei keine Verhaglagnahme beabsichtigt, wohl aber sei beabsichtigt, sich das Recht der Verstaatlichung vorzuhalten. Die protestantischen Kirchen Mexikos werden auf 100 bis 150 erhöht. Angeführt 15 Kirchen werden von ausländischen Missionen geleitet.

Präsident Calles hat in einer Unterredung mit amerikanischen Botschaftern betont, daß die Rücksichtnahme Missionen angewendet werden. Er erklärte, der wirtschaftliche Boykott sei nicht ernst zu nehmen.

Die New Yorker "Catholic News" veröffentlichten eine Erklärung von William Montague, dem Direktor der Rechtsabteilung der Catholic Welfare Conference, in der die Regierungsmahnmahmen als Unterdrückung der Kirchenautorität und als eine Verleugnung der religiösen Freiheit verurteilt werden.

Staatliche Regelung der Ölproduktion in Mexiko.

Präsident Calles unterzeichnete ein Dekret, das die staatliche Regelung der Ölproduktion vorstellt, um einer Gründung der Ölquellen durch übermäßige Ausbeutung vorzubeugen.

Sympathiekundgebung märkischer Katholiken an den Erzbischof von Mexiko.

Der 24. Märkischen Katholikentag hat beschlossen, an den Erzbischof von Mexiko folgendes Sympathiekundigramm zu richten: Eminenz! 80 000 katholische Männer und Frauen Berlins der Mark Brandenburg und Pommerns, die zum 24. Märkischen Katholikentag versammelt sind, haben mit Entrüstung Kenntnis genommen von der brutalen Verfolgung, der die katholische Kirche in Mexiko aufgeht. In Erinnerung an eigene harte Kämpfe bringen Sie Ihrer Eminenz die leidhaftesten Sympathien zum Ausdruck für die schwer beispiellosen katholischen Mexikos. Sie erleben mit den Katholiken der ganzen Welt den baldigen Sieg der Wehrheit über den Irren und des Rechts über die Gewalt.

Politische Tagesübersicht.

Berichtigung des vierten Räteborges. Das Präsidium des Zentralgelehrtenkomitees der Sowjetunion beschloß, den vierten ordentlichen Räteborges auf das Jahr 1927 zu verlängern, da es angesichts der Tatsache, daß in verschiedenen Staaten der Sowjetunion erst im Jahre 1926 Wahlen stattgefunden haben, unumgänglich sei, jetzt wieder neue Wahlen auszuschreiben.

Gekürzte Reichsbannerfeier auf dem Friedrich-Karl-Platz in Charlottenburg. Sonntag nachmittag fand auf dem Friedrich-Karl-Platz in Charlottenburg eine Reichsbannerfeier statt. Am Ende der Feier, als das Deutschlandlied gespielt wurde, entstand durch Riederrufe, Schreien und Schreien von anwesenden Kommunisten ein Lärm. Es wurden 7 Kommunisten festgesetzt und der Abteilung I des Polizeipräsidiums eingeliefert.

Entstehen eines Frei-Denkmal. In Quedlinburg (Sachsen-Anhalt) wurde zu Ehren des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert in Anwesenheit der Vertreter von katholischen und konservativen Verbänden, der Parlamentsfraktionen, des Bundesvorstandes des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, der Gewerkschaften sowie zahlreicher Ehrengäste ein Denkmal feierlich enthüllt. Aus allen Teilen des Reiches waren Tausende von Reichsbannerträgern zu dieser Feier eingetroffen.

Dr. Stresemann nach Berlin zurückgekehrt. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Verleihungsfest des Reichsbanners. Das Berliner Reichsbanner veranstaltete gestern in den verschiedenen Bezirken groß angelegte Verleihungsfeste, bei denen eine Reihe von bekannten Parlamentariern die Urkunden hielten. Die Verleihungen erfreuten sich eines guten Zuspruchs.

Charles Goh, Präsident der Pioneer Trust Bank in Dubuque gehörte. Der Präsident der Pioneer Trust und Savingsbank in Dubuque (Iowa USA), Charles Goh, ist gestorben. Goh befand sich auf einer Reise durch Deutschland. Er war einer der führenden Persönlichkeiten der Stadt Dubuque, ein Mann von feiner Bildung des Geistes und des Geistes, ein treuer Sohn der Vereinigten Staaten und zugleich ein guter Freund Deutschlands. Die Fülle der Beileidstelegramme insbesondere aller Banken spricht für das hohe Ansehen, dessen sich der V

erhaltene Mann in seiner Heimat erfreut. Seine Gemahlin wird die Leiche nach Dubuque überführen. Anbau der russischen Kriegsschiffe. Die Sowjetregierung bestätigte den Bau von zwei Kreuzern und einem Torpedoboot für die baltische Flotte. Die Schiffe sollen auf russischen Werken erbaut werden.

Eine französische Polizeiaktion in Syrien. Wie Havas aus Beirut meldet, sind im Laufe einer Polizeiaktion in den letzten drei Tagen etwa 100 Ausländer, darunter der Deponienten des Aufstandes Abdallah Pallo, Scheich von Madaba, und mehrere andere Führer gefangen worden.

Eindeutige Delegationen in Russland. Vorgestern traf in Moskau eine aus 70 Mitgliedern bestehende deutsche Arbeitsdelegation ein. Sie wurde aus dem Moskauer Handel von Mitgliedern der russischen Gewerkschaften sowie von höheren Regierungsbeamten begrüßt. Außer dieser Delegation weitere aus Japan und einer Delegation amerikanischer Industrieller in Russland.

Ein sehr erfreulicher Tag für das Tanganyika-Gebiet. Wie "Daily Mail" aus Dar-es-Salam meldet, ist jetzt die Königliche Zustimmung zur Schaffung eines geschiedenen Raads für das Tanganyika-Gebiet erzielt worden. Dies ist das wichtigste Ereignis in der Geschichte dieses Gebiets seit der Mandatsübernahme durch Großbritannien.

Ritcheners Leiche soll gefunden sein.

Nach einer Meldung des BT aus London erläutert ein Engländer namens Power, daß er den Deutschen Lord Ritchener in einem entlegenen norwegischen Fischerdorf begraben aufgefunden habe. Die Leiche Ritcheners sei, nachdem der Kreuzer "Dambore", auf dem Ritchener nach Russland fuhr, im Juni 1916 in der Nähe der Nordspitze Inseln in die Luft gesprengt sei, dort angeswemmt worden. Power wird die Überreste nach London bringen, wo sie unter feierlichem Ceremonie aufgebahrt werden sollen.

Versuchtes Attentat auf Gangalos.

Athen. Vorgestern ist auf den zur Erholung in Spetsen weilenden Präsidenten der Republik Gangalos, ein Attentatsversuch unternommen worden, der aber glücklicherweise verhindert ist. Gegen 2 Uhr nachmittags versuchte ein Mann, namens Andonopoulos den Präsidenten, der sich zum Frühstück ins Hotel Voleidionen begeben hatte, zu ermorden. Die Ausführung seines Vorhabens wurde aber vereitelt; er wurde festgenommen und gab seine Absicht an. Nach amtlichen Nachrichten ist der Täter, ein gewisser Rauhmann aus dem Rosinenhandel, gefestgestellt und ein aus dem Gesetzlosen entwichener Straußling, der wegen Mordes an einem Gendarmerie-Offizier verurteilt ist. Alle Angeklagten weisen darauf hin, daß es sich nicht um eine organisierte Attentat, sondern um die selbständige Handlung eines Geistesgekrüppel handelt. In Athen wie in ganz Griechenland herrscht Ruhe. Die Bevölkerung bringt ihren Unwillen über den Attentatsversuch und ihre Sympathie für Gangalos lebhaft zum Ausdruck. Der Präsident hat zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten.

Um die Wiedereinführung der Vierteljahreszählungen.

Verschiedenlich ist geweselt worden, ob mit der Vierteljahreszählung der Gehälter an die Beamten vorsichtig nicht zu rechnen sei, weil sich einige Bürgervereine dagegen ausgesprochen hätten. Wie wir erfahren, ist über diese Frage noch keine Entscheidung getroffen. Die Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den zuständigen Ministern der Länder dauern vielleicht noch an. Entsprechend einer Entscheidung des Reichstages, nach der die Vierteljahreszählungen der Gehälter an die Beamten im Geschäftsjahr 1927 wieder aufgenommen werden sollen, kann somit diese Art der Gehaltszählung für dieses Jahr überhaupt nicht mehr in Frage.

Drohbriefe gegen den Berliner Polizeipräsidenten.

Im Anschluß an die Berliner kommunistischen Demonstrationen, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten, ist die halbe Rechtsextreme verbreitet worden, daß die Polizei die tatsächliche Rechtsextreme mitgeteilte Darstellung von Waffengräbern und Särgen beklagt habe, aber auf eindrückliche Annullierung des Polizei-Polizeipräsidiums Dr. Friedensburg wieder verzogen habe. Dr. Friedensburg hat bereits in einem antiken Documente festgestellt, daß er weder um eine Aufhebung einer solchen Beleidigung erfuhr worden sei, noch sie verfügt habe. Dennoch wird Dr. Friedensburg jetzt mit einer Fülle anonymer Schreibschriften überhäuet, die zum Teil Machtdramen enthalten. So heißt es in einem dieser Schreiben: "In einem der Särgen gehoben Sie sind, Sie demokratisch-kommunistische Judenkönnig". Der Sache wird nachgegangen und den anonymen Briefschreibern kann ihr Treiben teuer zu stehen kommen.

Blutige Zwischenfälle bei einer Bannerweihe des Roten Frontkämpferbundes.

Gestern hatte der Rote Frontkämpferbund Düsseldorf-Unterbach Bannerweihe. Gegen 8 Uhr zogen die Teilnehmer nach Düsseldorf an der Restauratur Tannenhof vorbei, wo sich einige Mitglieder eines Schutzenvereins auf die Straße begaben, um sich den Zug anzusehen. Als der Zug vorbeikam, drangen nach polizeilichen Bekanntmachungen die Roten Frontkämpfer ohne Grund in den Saal und schlugen auf alle ihnen begegnenden Personen ein. Bei dieser Schlägerei wurden ca. 30 Personen verletzt, von denen 7 Personen in das Marienhospital eingeliefert werden mussten. 2 von ihnen liegen hoffnungslos darnieder. Die Polizei verbot den Roten Frontkämpfern zu stellen und nach der Polizei in der Tannenstraße zu bringen. 16 Personen wurden gegen Mitternacht dem Polizeipräsidium auf Vernehmung zugeführt.

Das Verhältnis Amerikas zu Mexiko.

Morning Post meldet aus Washington, die Vereinigten Staaten und Mexiko näherten sich einem neuen Faust, der nach Ansicht weitblickender Kreise nur durch entscheidendes Vorgehen von Seiten der Vereinigten Staaten überwunden werden kann.

Verbandsring des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine.

Vom 5. bis 10. August findet in Düsseldorf der 47. Verbandsring des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt, der seinen Gipfel in der getragenen Kundgebung findet. Die vorherigen Tage waren mit intensiven Verbandsverhandlungen ausgefüllt. Die für die geistige Kundgebung vorgesehene Rheinhalle verfügte nicht die Kapazität der über 8000 erschienenen Delegierten zu fassen, so daß im Kaiseraal der Tonhalle eine Parallelverhandlung

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Niehaer Sportverein e. V.

Miete: 100.— **VfB Chemnitz** 8:2 (4:1).
Die Reserve des Baumelmers mit starkem Erfolg schlug
SB. Oldak (1. Kl.) überlegen mit 5:0. Nach der Neuling
der 1. Kl. VfB. Leipzig musste sich glatt 8:4 geschlagen
bekennen.

Resultate aus dem Gau:

Waldheim: Spvg. — VfB. Rochlitz 7:1.
Röhrsdorf: SB. — 97. Großenhain 7:1.
Wörrau: SB. — Wacker Mühlberg 4:2.
SB. — SV. Dauschig 2:3.
Rothenburg: 01 — 08 Meissen 5:1.
Oldak: SB. — Sportlust 24 Riesa 8:6.

Bg.

Fußball.

In Leipzig bekam Spielverbot.
In Dresden standen sich im Entscheidungsspiel um den
Brandenburg-Tubiballcup Guts Muth und Spielvereinigung
gegenüber. Guts Muth konnte einen sicherem
5:1-Sieg erzielen.

Chemnitz: Sportclub Hartbau gegen Preußen 6:3.
Sturm gegen Leutonia 4:1.

Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer.

Das Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer erreichte am Sonntag mittag mit dem Festzuge seinen Höhepunkt. Ganz Dresden war auf den Beinen, und die Straßen waren von einer unüberschaubaren Menschenmenge dicht gefüllt. Mit einiger Verzögerung setzte sich der 12 km lange Zeltzug in Bewegung, überall in den Straßen jubelnd begrüßt. Neben den Radfahrern trugen eine Reihe historischer Gruppen zum Gelingen des Auges bei. Außerdem waren sämtliche Innungen Dresdens mit geschmackvollen Gruppen vertreten, ebenso sämtliche Dresdner Sport- und Turnvereine, der Vorbeimarsch des Auges dauerte über 2½ Stunden.

Aus Anlass des 43. Bundesfestes des Bundes Deutscher Radfahrer veranstaltete der Rat der Stadt Dresden Sonnabend mittag in den Räumen des Neuen Rathauses einen Empfang, bei dem zugleich die Übergabe des Bundesfestbanners erfolgte. Bei dem anschließenden Trubelklang begrüßte in Vertretung des Oberbürgermeisters Stadtrat Dr. Köppen die deutschen Radfahrer als willkommene Gäste in den Mauern der Stadt Dresden und wünschte der Tagung den besten Verlauf.

Deutsche Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren über 100 km.

Am Sonnabend früh wurde im Rahmen des 43. Bundesfestes die 100 km Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren ausgetragen. Von 24 Mannschaften stellten sich um 7 Uhr morgens 21 dem Starter. Die Dresdner Wandersassen, die im Vorjahr auch in Stettin die Meisterschaft erringen konnten, wiederholten auf heimischem Boden ihren Sieg des Vorjahrs. Ergebnisse: 1. NW. Wanderschaft Dresden, 2. Preußen-Chemnitz, 3. Schweinfurt 1889.

Bahnmeisterschaften des VDN.

Sonnabend nachmittag verordnete die Rennbahn in Recklinghausen das Bahnsportheit. Im Mittelpunkt standen die beiden Bahnmeisterschaften über 1 und 25 km. Nach vielen Vor- und Zwischenläufen hatten sich für die Endläufe der 1 km. Meisterschaft die drei Kölner: Engel, Steffes und

sofortige Entlastung nicht gegeben hatte. Die bescheidenen Geldsumme, mit welcher sie nach Berlin gekommen waren und welche sie während der letzten Jahre fast unberührt erhalten hatte, war jetzt für den Vierzigsten und die Einrichtung ihrer kleinen Wohnung fast darauf gegangen. Die von Ludwig Rainer bemalte Monatsgaze, welche seiner eigenen Versicherung nach für eine Anfängerin außergewöhnlich hoch war, musste sofort hinreichen, alle ihre Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Ihr Fortfall würde sie in die peinlichste Notlage versetzen; denn es stand unumstößlich fest in ihrem Herzen, daß sie ihres Bruders Verstand unter keinen Umständen annehmen dürfe.

Aber sie fühlte sich tief ungünstlich unter dem zermalmenden Druck dieser Erkenntnis. Alle ihre Nachgedanken waren ja längst vergangen, und nur wie an etwas völlig Unbegreiflichem erinnerte sie sich noch an ihren kurzen, törichten Wahn, daß ihr an der Seite Engelbert von Breidenbach die Blume des Glückes erblühen könnte. Sie empfand das Ende des fantastischen Traumes sehr viel mehr als eine Befreiung denn als eine Schmach, und um so schwerer mußte sie unter dem Gewichtsein leiden, sich freiwillig in eine Sklaverei abgeben zu haben, die ihr nach den heutigen Erfahrungen fürchterlicher erschien als jede andere. Was bedeutete die schwere und niedrige Arbeit um das tägliche Brot neben dieser entwürdigenden Preisgabe ihrer Seele, neben diesem widerwärtigen Gaufspiel mit den reinsten und heiligsten Empfindungen ihres Herzens!

Und als ob es nicht genug sei an den quälenden Vorwürfen ihres eigenen Gewissens, klangen ihr auf dem Heimweg aus dem Theater unaufhörlich Rothars warnende und bittende Worte im Ohr nach. Es wußte ja nicht, wie nahe daran er gewesen war, mit seinem treuerzig schlichten Verständnis, mit der unverständlichen Sprache seiner Eltern, guten Augen all ihren trostlosen Stolz wie Glas zu zerbrechen; er wußte ja nicht, welch schweren Kampf sie bestanden hatte, um endlich doch noch die Kraft zu dem harten, abweisenden Wort zu finden, das ihn für immer aus ihrer Nähe verbannte.

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markanteste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestimmt. Wie zu ihrer eigenen Meinung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Unmöglichkeit und Wahnsinnigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Todesmüde und mit heftig schmerzenden Schläfen erreichte Marie ihre Wohnung. Die sumpe Gleichgültigkeit in dem hässlichen Gesicht der Aufwärterin berührte sie fast wie eine Wohltat. Diese wenigstens wußte nichts von ihrer Entziehung und nichts von der brennenden Scham, mit welcher das Bewußtsein einer Entziehung ihre ganze Seele gefüllte.

Oszmella sowie der Berliner Graue qualifiziert. Der erste Entscheidungslauf brachte Engel und Steffes zusammen. Engel konnte seinem Gegner in der Zielgeraden ausreichen und siegte klar mit 1½ Minuten. Am zweiten Lauf stellten sich Oszmella und Graue dem Starter. Hier sah man dem Rennen mit um so größere Spannung entgegen, als man Graue in den Vorläufen als einen außen Sabot erkannt hatte. Der Lauf erbrachte auch den Beweis, daß der Berliner nur seit gut in Form ist. Oszmella schlug im Finallauf der Zielkurve einen Angriff Graues zurück, muskte aber den Berliner im Auslauf der Kurve an sich vorbeladen lassen. Auch darauf gab er sie geschlagen. Das Verhalten Oszmella rief vielfach Widerdruck hervor, da man in ihm einen höheren Kämpfer erwartet hatte. Im Entscheidungslauf um den ersten und zweiten Platz, in dem Engel und Graue zusammenstossen, konnte Graue in den letzten 100 Metern einen sicherem Sieg herausfahren, der großen Erfolg fand. 1. Graue-Berlin, 2. Engel-Köln, 4. Oszmella-Köln.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1926.

Leipzig. Die deutschen Leicht-Athletik-Meisterschaften 1926, die im Wacker-Stadion in Leipzig ausgetragen werden, nahmen am Sonnabend-Nachmittag ihren Anfang. In den ersten Nachmittagsstunden ging ein wolkenbrüderiger Regen nieder, sobald der Beginn der Rennen um eine Stunde verschoben werden mußte. Auch die Rennen selbst wurden durch wiederholte Niederschläge beeinträchtigt, sobald die Hoffnung auf einige neue deutsche Rekorde sich nicht erfüllte. Trotzdem wurden aber in den Läufen teilweise beeindruckende Zeiten erzielt. Im Entscheidungslauf über die 200-Meter-Meisterschaft überraschte der junge Breslauer König, der in der seinesgleichen von Houben erzielten Melioration von 21,5 Sekunden den Sieg an sich zu reichen vermochte. Der Favorit Schüller vermochte sich nicht durchsetzen. Houben kam nicht einmal mit in den Endlauf. Im 400-Meter-Lauf stand der siebte Sieger von vorneberein in Dr. Velzer fest. Er verhalf auch seinem Klub Preußen-Stettin als Schlussmann in der 8×1000-Meter-Staffel zu einem schönen Siege und Meistertitel. Den Meistertitel über 5000 Meter konnte Dieckmann-Hannover sicher erlaufen und der 110-Meter-Gürdenlauf gab Trophäe-Berlin Gelegenheit, seine Meisterschaft erneut unter Beweis zu stellen. Im bestarmigen Diskuswettbewerb siegte Höffmeister-Hannover mit dem guten Werke von 44,28 Metern. Im beidarmigen Diskuswettbewerb konnte der Berliner Volkssportler Höhne seinen vorjährigen Sieg erneuern. Eine besondere Ehre wurde noch Dr. Velzer für seinen Londoner Sieg zuteil. Während der Rennen erzielte eine Leipziger Fliegerstaffel von sechs Flugzeugen über dem Stadion und warf für ihn einen mit den Leipziger Farben geschnittenen Krantz ab.

7. Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1926.

Am Freitag war die Wasserkuppe der Schauplatz eines interessanten Kampfes. Die Stadt Gersfeld batte der Sportleitung für einen Streckenflug einen Preis von 300 Mark gestiftet, der demjenigen Flugzeug zuerkannt werden sollte, das in nächster Nähe von Gersfeld landete und schließlich einen dreifachen Sieg der Rhönflieger dem Meistertitel der Stadt überbrachte. Gersfeld, Regel, Schulz auf "Goethe", Rehberg auf "Noemrige Berge" und Martens auf "Moritz" starteten am Nachmittag bei fast volliger Windstille. Der

sofortige Einstellung nicht gegeben hatte. Die beobachtete Geldsumme, mit welcher sie nach Berlin gekommen waren und welche sie während der letzten Jahre fast unberührt erhalten hatte, war jetzt für den Vierzigsten und die Einrichtung ihrer kleinen Wohnung fast darauf gegangen. Die von Ludwig Rainer bemalte Monatsgaze, welche seiner eigenen Versicherung nach für eine Anfängerin außergewöhnlich hoch war, musste sofort hinreichen, alle ihre Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Ihr Fortfall würde sie in die peinlichste Notlage versetzen; denn es stand unumstößlich fest in ihrem Herzen, daß sie ihres Bruders Verstand unter keinen Umständen annehmen dürfe.

Aber sie fühlte sich tief ungünstlich unter dem zermalmenden Druck dieser Erkenntnis. Alle ihre Nachgedanken waren ja längst vergangen, und nur wie an etwas völlig Unbegreiflichem erinnerte sie sich noch an ihren kurzen, törichten Wahn, daß ihr an der Seite Engelbert von Breidenbach die Blume des Glückes erblühen könnte. Sie empfand das Ende des fantastischen Traumes sehr viel mehr als eine Befreiung denn als eine Schmach, und um so schwerer mußte sie unter dem Gewichtsein leiden, sich freiwillig in eine Sklaverei abgeben zu haben, die ihr nach den heutigen Erfahrungen fürchterlicher erschien als jede andere. Was bedeutete die schwere und niedrige Arbeit um das tägliche Brot neben dieser entwürdigenden Preisgabe ihrer Seele, neben diesem widerwärtigen Gaufspiel mit den reinsten und heiligsten Empfindungen ihres Herzens!

Und als ob es nicht genug sei an den quälenden Vorwürfen ihres eigenen Gewissens, klangen ihr auf dem Heimweg aus dem Theater unaufhörlich Rothars warnende und bittende Worte im Ohr nach. Es wußte ja nicht, wie nahe daran er gewesen war, mit seinem treuerzig schlichten Verständnis, mit der unverständlichen Sprache seiner Eltern, guten Augen all ihren trostlosen Stolz wie Glas zu zerbrechen; er wußte ja nicht, welch schweren Kampf sie bestanden hatte, um endlich doch noch die Kraft zu dem harten, abweisenden Wort zu finden, das ihn für immer aus ihrer Nähe verbannte.

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markanteste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestimmt. Wie zu ihrer eigenen Meinung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Unmöglichkeit und Wahnsinnigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Und als ob es nicht genug sei an den quälenden Vorwürfen ihres eigenen Gewissens, klangen ihr auf dem Heimweg aus dem Theater unaufhörlich Rothars warnende und bittende Worte im Ohr nach. Es wußte ja nicht, wie nahe daran er gewesen war, mit seinem treuerzig schlichten Verständnis, mit der unverständlichen Sprache seiner Eltern, guten Augen all ihren trostlosen Stolz wie Glas zu zerbrechen; er wußte ja nicht, welch schweren Kampf sie bestanden hatte, um endlich doch noch die Kraft zu dem harten, abweisenden Wort zu finden, das ihn für immer aus ihrer Nähe verbannte.

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markanteste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestimmt. Wie zu ihrer eigenen Meinung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Unmöglichkeit und Wahnsinnigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markanteste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestimmt. Wie zu ihrer eigenen Meinung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Unmöglichkeit und Wahnsinnigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markanteste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestimmt. Wie zu ihrer eigenen Meinung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Unmöglichkeit und Wahnsinnigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markanteste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestimmt. Wie zu ihrer eigenen Meinung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Unmöglichkeit und Wahnsinnigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markanteste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestimmt. Wie zu ihrer eigenen Meinung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Unmöglichkeit und Wahnsinnigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markanteste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestimmt. Wie zu ihrer eigenen Meinung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Unmöglichkeit und Wahnsinnigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markanteste von allen Qualen, welche sie in diesen unglücklichen Tagen bestimmt. Wie zu ihrer eigenen Meinung bemühte sie sich jetzt, jedes seiner Worte in ihrem Gedächtnis nach zu rufen. Jetzt glaubte sie ja an seine Unmöglichkeit und Wahnsinnigkeit, jetzt da es keine Brücke mehr gab über den gähnenden Abgrund, der sie von ihm trennte!

Für immer! Jemand etwas in ihrer Brust komponierte sich mit herben, fast furchtschem Schmerz zusammen, wenn sie daran dachte, daß er nie mehr kommen würde, ihr seine Hand zu bieten, daß sie nie mehr den Klang seiner Stimme vernnehmen würde, die ihr bei jenem letzten Besuch so mahnend ernt und doch so wunderbar warm in das Herz gedrungen war. Sie konnte es nicht bereuen, ihn vertrieben zu haben, denn sie hatte ja nur getan, was — wie sie meinte — eine grausame, unabwischbare Pflicht ihr gebot. Nur daran durfte sie nicht denken, daß ihn auf ihrer Schwelle eines Menschenmordes Waffe getroffen und daß sie diesen Elenden ihren Grund genannt. Dass er ihr großte, sie mußte es ja extragen; aber das, dass er sie nur sichtlich vom Grund seiner Seele verachtete, daß er sie vielleicht für eine Ehrlose, eine Verwornene hielt, das war die markant